



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Mysterium Jesu**

**Hille, Peter**

**Leipzig, 1921**

Mariä Himmelfahrt

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29753**

Rosen, eh sie den schmerzenverklärten Diakon Stephanus berührten.

Verachtend sah man damals nieder auf das bißchen Sinnesgerümpel, was hatte es für Wert, wenn nicht zum Dienste des Höchsten!

Dies Bewußtsein war es, das aus den Verkündungen sprach und gewaltig traf, Liebe weckte und starken Haß.

Aber auch dort, wo nur Irrtum war, nicht Verhärtung und Verdickung der Seele, fiel die Offenbarung, ein blendendes Geistgewitter auch in den staunendzerrissenen Sinn der reinen Verfolger.

#### MARIÄ HIMMELFAHRT

Und sie lebten zusammen Erinnerung und Vorbereitung auf das Bereitete, die Mutter mit heilig Heldentum gewordenem Schmerz, ehrfürchtiger Sehnsucht voll nach dem Kinde, dem Sohne, der verklärt ihr Gott und Herr und Richter geworden war.

Und da die Erdschicht der Himmelsmutter von den abtragenden Tagen ganz hinabgeholt war in das Reich, das nichts wird: die Vergangenheit, die nur in Träumen, in nachgeborenen Sinnen steht, stand Engeljubel auf der Wacht vor der festlich zarten Luft her bis hinauf zum heiligkeitverborgenen Kraftlichturquell. Wie ein Kranz legten sich kindliche Fittiche um des Gewandes lichtweichen Saum. Kindheitswichtige Wangen, lang vor Purpurlast, legten sich seitlich und lehnten still bewundernd sich auf.

Und nun ging es empor.

Es lockten und holten und hoben die starkholden Klänge höher und höher durch die blausilberne Luft.

Und es ergoß sich ein grüßendes Licht in gewaltigen Garben: die Krone des Himmels.

Die der Verklärung zuschwebende Heilige fühlte es, das duftende Licht sang wunderhold, aber noch verstand die Erdentlassene nicht diesen sinnreichen Sang.

Knabentraute Blicke, ehrerbietig sohnhaft grüßende Blicke halberwachsener Engel gestalteten Ehrfurcht; Ehrfurcht auch sprach der Ernst des sehnigen Leibes, die feste Anmut gedeihender Glieder. Hier sprach und diente der Strahlenleib. Aus den Engeljünglingen aber sprühte erkennende Vorahnung. Blitzende Harmonien wehrhafter Engel.

Nun jubelt schon wie einholend hernieder in den lichtstarkweichen holdgewaltigen Reigen des Lichtes der Seligkeit All.

Und immer näher wuchsen ihr entgegen die Arme des Himmels, und in ehrendem Jubel trat er aus seiner Pforte.

Und vor ihr stand wieder in seinem Strahlenschwinge der Verkünder Gabriel:

„Königin des Himmels, sei begrüßt!“

Dann faßte er ihre ergebene, frommschmale, sich fügende Hand und führte die frommvorsichtige Mutter der Heiligen ein in die Halle der Seelen.

Lieblichste Zartheit der Töne keimt auf und empor zu begeistert erschwungenen Blüten der Freude.

Jauchzend, wie eine Palme, wie ein Baum der Melodie, stand und starb in Höhe die Feier des singenden Himmels.

Blässe bezog noch einmal die Wangen.

Sie ruheten erst, ihre Augen schlossen sich, und ihre erdgewohnten Sinne sammelten sich für die Ewigkeit.

Nun stand sie im Schaum der Engel und lebte den Himmel und die stillen Jubelwonnen erhabener Macht.

Sie lebte sich eins mit allen, und sie sah und fühlte das tiefrote Leidensverklärungsfeuer, das aus der Gottheit kam.

Und zitternd sank sie nieder.

„Jesus, mein Sohn, mein Heiland, mein Gott!“

Dann aber erhob sie ihr Antlitz, ihre Arme wuchsen schräg und verlangend:

„Mein Kind!“

Sein schulterschöner Leib, der nur noch die Schönheit des Leidens weist, in Perlmutterweiche durchgeistigt, flimmert nun; da er sich vorbeugt, wachsen wie Trauben die tiefrotklaren Tropfen der Herzenswunde und kommen reichlicher über den lippenleuchtenden Rand.

Maria schrie auf, aber die klare Glut des menschenfeierlich gütig-zarten Auges sagte ihr, daß nur Freude das Blut trieb und die stärker flutende Gnade: Gotteswonne.

Dann fühlte sie seine edellautere, jährot durchleuchtete Wundmalhand tief in ihrer durchsichtigen Seele, und sie hielt still, als sich der Reif der

Gnadenmacht auf ihrem Haupt rückte, der weiche, wie duftiger Kranz kühlend belebende Reif. Und sein von Güte wie Schwermut überlastet geneigtes Wort klang: „Mutter, Königin des Himmels, der Gnade und der Milde, neben mir soll dein Platz sein und nah mein Ohr deiner Fürbitte Mund.“

Da fühlte sie die tiefe Weihe in ihrer Würde und freute ihrer milden Macht sich und freute sich in Gott, daß das Wort Fleisch geworden war, in ihr und allen Menschen der Vollendung zu wohnen.

Nie hatte sie vordem gedacht, daß sie eine Krone zu tragen vermöchte, doch die war Gnade nur und Zeichen der Gnade, und so trug sie ganz das Wahrzeichen weiblicher Hilfe, trug es zur Rettung, zu Macht und Frommen der Bedrängten.

Und ihre Rechte trug als Herrscherzeichen die Lilie.

Um ihrer Ruhe Füße aber kauerten, lebendig trauer Schmuck, die Engel.

Und wieder keimt es tief auf, wird starker Ton und geht noch einmal über in die brausenden Jubelblumen himmeldurchwogenden Willkommens.

Wie müde schloß noch einmal die so Empfangene die Augen: noch empfand sie das lauter zu höchst verklärt Gewandelte wie in scharfem Rausch.

Und froh schon schwankte ihre Seele, die festlich bleiche, wundertätigholde Wundmalhand des Sohnes umschließt ihre Finger und gibt ihr Halt vor der Seligkeit, und ihre Sinne werden heilig.

Es zieht vorbei ringelhaarig um die klare Stirn sich verneigende Engelsscharehurfucht.

Nun ist sie, fühlt und sieht sich innerlich ganz:  
Maria.

Da, aus einem Antlitz leuchtet still selbstlose Treue,  
liebepoll verehrend, traulich voll heimischen Glückes,  
und dieses Antlitz sagt: Ich bin Josef.

Und sie freuen sich aneinander.

Die matronenhaft gütige, derbmilde Basensee und  
der amtsschlichte Priestergeist mit frohstiller Miene:  
Anna und Zacharias!

Gottlohnend, voll kraftwildem, treuherzigen Feuers:  
Faustkampf der Buße — des stillen Priesters  
Sohn.

Und an die Sehnigheiße wallt die weiße, rosen-  
scheindurchhauchte Liebesgestalt des anderen Jo-  
hannes.

Die Blutrosen wie der frohe sanfte Heldenblick, der  
Triumphblick des willig hingeebenen Lebens, ein  
frohuender Siegesblick: Stephanus ist da.

Werkmannsfreude, wie einer hat ein Haus gebaut  
und es ist ihm gelungen: so Petrus.

Wieder einer, der hat angesiedelt und verpflanzt,  
ein edelbartiger Weltbürger und Ordner von hüben  
und drüben: Paulus.

Auch der Himmel wächst. Das Reifen und Recken  
geistiger Glieder verklärter Jugend ist da und bräut-  
liche Stille, heiliges Forschen und Danken, Danken  
und Senden geistiger Güter: das ist der Himmel.

Das Wort war Fleisch geworden und hatte gewohnt  
in ihnen allen.

Nun waren auch sie Geist geworden und nach-  
gegangen dem wieder Vergeistigten.

Und Liebesholdlaut reinster Engelstimmen war Gespräch und Tat und Duft und Wärme und Farbe, Leuchtkraft der innigsten Seele.

#### DER PRIESTER

Und erst, als der Sohnespflicht genügt war, und die Verantwortung, Zeugnis zu geben vom Ewigen, das drei Jahre die Zeit durchschienen hatte, stark in ihm ward, erst da fühlte er die leitende Wärme des Hirten, nun erst wußte der Jüngling, der vertrauend und schmiegsam zum Höchsten hinaufgesehen hatte, bringend und tröstend liebessanft sich zu neigen.

Und all sein Wort und Auge und Lippen und Antlitzstille war warme Zärtlichkeit im göttlichen Meister für den Herrn, war Werben und Lieben in seinem Namen.

#### DER SEHER

Und wie die Erde ermattete, seine Seele und die Erinnerungen abblichen auf ihr, da rötete sich sanft wie ein Kind, das erwachen will aus sonnegekrautem Schimmer, des Himmels blasse, weitenedle Wange.

Es kroch zusammen, wie in den Schrein geborgnes Gewand, der Raum und die Zeit: der Stundengeist für die Erde sah auf Gott, und Gottes Lächeln strahlte, und sie verklärte sich für das seelengeschildete Auge des erglühenden Greises. Und er sah